

La couleur du temps – Die Farbe der Zeit

Pauline Viardot-Garcia (1821 – 1910)



Cecilia Bartoli © Uli Weber - Decca

Salzburger Festspiele Pfingsten
29. Mai – 1. Juni 2020

(SF, 30. Dezember 2019) Das Leben von **Pauline Viardot-Garcia**, einer Sängerin, einer Musikbotschafterin Europas, einer exzellenten Pianistin und Komponistin, stellen die Salzburger Festspiele Pfingsten ins Zentrum des Programmes 2020.

„Was für einen ungeheuren Spürsinn **Cecilia Bartoli** für das hat, was thematisch in der Luft liegt, beweist sie wieder mit dem Programm der Salzburger Festspiele Pfingsten 2020, in dem Pauline Viardot im Mittelpunkt steht. Orlando Figes hat gerade einen Bestseller gelandet, der von dieser Frau handelt. Am Beispiel Viardot schildert er die Wichtigkeit der Kunst im Europagedanken“, sagt **Festspielpräsidentin Helga Rabi-Stadler**.



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

Nicht nur als Sängerin, Komponistin und Pianistin machte sich Pauline Viardot einen Namen, die glückliche Ehe mit dem französischen Theaterdirektor, Autor und Kunstkritiker Louis Viardot nützte ihrer Karriere und erlaubte es ihr, sich als große Förderin der Künste zu betätigen. So setzte sie sich in einzigartiger Weise ein, um das Autograph von Mozarts *Don Giovanni* für die Nachwelt zu erhalten.

Don Giovanni gehörte zu jenen Manuskripten, die Constanze Mozart 1799 an Johann Anton André in Offenbach verkaufte. Nach dessen Tod, 1842, erbte seine Tochter das **Autograph**, die die Eigenschrift vergeblich Bibliotheken in Wien, Berlin und London anbot. 1855 schaltete ihr Cousin, der Pianist Ernst Pauer, in der Londoner Zeitschrift "Musical World" eine Anzeige. Daraufhin kaufte sie Pauline Viardot-García für 180 Pfund. 1889 vermachte sie das Autograph, das sie bis 1892 bei sich behielt, dem Pariser Conservatoire. 1935 kam es an die **Bibliothèque nationale**. Sie legte Wert darauf, dass das Autograph im Originalzustand blieb: Sie ließ eine Holzkassette aus Thuja mit Messingbeschlägen im englisch-neugotischen Stil anfertigen, um die nunmehr in weichem bordeauxfarbenem Leder gebundenen Hefte zusammenzufassen. Die Sängerin zeigte gerne das Manuskript, Rossini soll es mit den Worten: "Es ist Gott selbst!" geküsst haben. Sie gestattete auch, dass es anlässlich der Hundertjahrfeier der Oper (1887) ausgestellt wurde. (In: Mozart. Bilder und Klänge. Katalog der Salzburger Landesausstellung im Schloß Kleßheim in Salzburg 1991, S. 305)

Frau Bartoli, standen 2019 die Stimmen der Kastraten thematisch im Zentrum der Salzburger Festspiele Pfingsten, ist es in diesem Jahr eine Frau, die das gesellschaftliche Leben ihrer Zeit prägte. Wie kamen Sie auf die Idee das Leben und Wirken von Pauline Viardot zu thematisieren?

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit der Sängerfamilie García, und deren drei berühmtesten Vertretern Manuel García, Vater, und den beiden Töchtern María Malibran und Pauline Viardot. Es ist absolut faszinierend, wie diese Familie in quasi drei Leben eine unglaubliche Spannweite von 150 Jahren Musikgeschichte miterlebt und geprägt hat!

Stellen Sie sich vor: Als Manuel García mit seiner Familie im Jahr 1826 in New York zum ersten Mal *Don Giovanni* zur Aufführung brachte, war es höchstwahrscheinlich kein anderer als der seinerzeit in New York lebende Lorenzo Da Ponte, der García darum bat. Der Dichter hatte 1787 das Libretto für Mozart geschrieben und lieferte außerdem die Texte für *Così fan tutte* und *Le Nozze di Figaro*. Die damals vierjährige Pauline war ebenfalls nach New York mitgereist. Somit ergibt sich ein indirekter Kontakt zu Mozart. Später hat Pauline Viardot nicht nur mit Johannes Brahms, Richard Wagner, Liszt, Chopin, Gounot, Saint-Saëns zusammengearbeitet, sie war auch die Lehrerin der berühmten Opernsängerin Désirée Artôt.

In diesem Zusammenhang begann ich darüber nachzudenken, wie sich am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert der „Divo“ nach und nach zu einer „Diva“ gewandelt hatte, während seine – und später eben ihre – Funktion dieselbe geblieben war: Sie stellten herausragende Künstlerpersönlichkeiten dar, um die sich im musikalischen sowie gesellschaftlichen Leben zu



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

ihrer Zeit alles drehte. In Italien, England und Spanien war man um 1730 hauptsächlich auf einen glänzenden Stern fokussiert: Farinelli. Er war Symbol für eine Reihe von Kastraten, die mit ihrer herrlichen Kunst – aber auch mit lautstarken Skandalen – bestimmten, was zur Blütezeit des Barocks auf den europäischen Opernbühnen passierte. Doch je weiter die Strahlen der Aufklärung das 19. Jahrhundert erleuchteten, desto mehr wandten sich die Musikliebhaber von diesen extravaganten, von absolutistischen Monarchen verzogenen jungen Männern ab und einer neuen Gottheit zu: der Primadonna. Von nun an lagen sie Sängerinnen zu Füßen, wunderbaren Künstlerinnen, welche die Werte der postrevolutionären und bürgerlichen Gesellschaft besser verkörperten als Kastraten, deren Künstlichkeit, vom Hochadel so geliebt, plötzlich als unnatürlich angesehen wurde. Frauen waren die neuen Musen für aufstrebende Komponisten, sie nahmen Einfluss darauf, was letztendlich in eine Partitur gelangte, auf die Repertoirepolitik an Theatern, Besetzungen und Gagen; manch eine von ihnen verfügte über großen gesellschaftlichen Einfluss. Sie waren ehrwürdige Persönlichkeiten wie Isabella Colbran und Giuditta Pasta – oder Maria Malibran, die den freien, impulsiven Geist der Romantik verkörperte. Abgesehen von ihrem musikalischen Talent und ihrem neuartigen, intensiven Spiel auf der Bühne wurde die Malibran wegen ihres öffentlich ausgebreiteten Privatlebens und frühen Todes zur ultimativen Ikone, zur Marilyn Monroe des 19. Jahrhunderts.

„Sie vereinigt ein unbändiges, hinreißendes, überwältigendes
Feuer mit einem tiefen Empfindungsvermögen und mit beinahe
beklagenswerten Fähigkeiten für den Ausdruck ungeheurer Schmerzen.“

Hector Berlioz über Pauline Viardot

Doch es war Maria Malibrans jüngere Schwester, Pauline Viardot-Garcia, die eine nachhaltige Wirkung auf die Kultur Europas ausüben sollte: Wie die anderen Mitglieder ihrer Familie ebenfalls außerordentlich musikalisch begabt, wurde Pauline in den führenden Opernhäusern bejubelt. Dank ihrer einnehmenden Art und der Beherrschung mehrerer Sprachen war sie ein willkommener Gast in eleganten Salons von Paris bis Sankt Petersburg. Im Lauf ihres langen Lebens – von 1821 bis 1910 – sowie infolge enger persönlicher Verbindungen zu Deutschland und Frankreich setzte sie sich für eine unglaubliche Vielfalt an musikalischen Stilrichtungen ein, etwa für Werke von Meyerbeer, Berlioz, Brahms, Wagner, Gounod, Saint-Saëns, Massenet und sogar Gabriel Fauré, der beinahe ihr Schwiegersohn wurde. Als Schülerin von Franz Liszt und Anton Reicha sowie als Partnerin von Chopin beim vierhändigen Klavierspiel war Pauline eine exzellente Pianistin und Komponistin. Ihre makellose Gesangstechnik, die sie an erfolgreiche Schülerinnen und Schüler weitergab, erlaubte es ihr, jahrzehntelang in ihrem Beruf tätig zu sein. Die glückliche Ehe mit dem französischen Theaterdirektor, Autor und Kunstkritiker Louis Viardot wiederum nützte ihrer Karriere als angesehene Sängerin und erlaubte es ihr, sich als große Förderin der Künste zu betätigen, die den tiefgreifenden kulturellen Wandel von der Frühromantik zum Impressionismus und zur frühen Moderne weitsichtig begleitete.



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

Warum haben Sie sich im Jubiläumsjahr der Salzburger Festspiele für *Don Pasquale* entschieden?

Donizettis *Don Pasquale* passt 2020 bestens zum 100-Jahr-Jubiläum der Salzburger Festspiele, die üblicherweise mit Mozart und Strauss in Zusammenhang gebracht werden. Doch war *Don Pasquale* der dritte Operntitel der in Salzburg überhaupt aufgeführt wurde, unter keinem geringeren als Bruno Walter und glänzend besetzt mit Maria Ivogün, Karl Erb, Hermann Wiedemann und dem berühmten Salzburger Bass Richard Mayr. Und natürlich passt diese Oper wunderbar in unser Viardot-Programm, da diese Rolle ebenfalls zu ihrem Repertoire gehörte.

Es inszenieren Moshe Leiser und Patrice Caurier, mit denen Sie in Salzburg unter anderem *Giulio Cesare in Egitto* (2012), *Norma* (2013) und *Iphigénie en Tauride* (2015) und zuletzt *L'italiana in Algeri* (2018) erarbeitet haben. Was ist das Besondere an deren Regiearbeit?

Moshe Leiser und Patrice Caurier sind zwei wunderbare Künstler. Sie arbeiten unglaublich exakt und feinfühlig. Ihre besondere Begabung für die Komik haben sie 2018 mit *L'italiana in Algeri* bereits erfolgreich unter Beweis gestellt. Sie zeichnen die Figuren wie im Sprechtheater, holen uns Interpreten lange vor der eigentlichen Szene ab und lassen nicht nach, bis jede auch noch so kleine Geste sitzt und sich natürlich anfühlt. Darüber hinaus sind sie auch musikalisch hervorragend vorbereitet. Der Aufbau der Szenen entwickelt sich nie nur aus dem Libretto, sondern aus der Musik, sodass das Resultat diese doppelte Schlagkraft von Text und Musik mit sich bringt.

Auch Gianluca Capuano, der zuletzt 2019 als Dirigent von *Alcina* zu erleben war, werden wir 2020 wiedertreffen. Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit ihm?

Gianluca Capuano und die Musiciens du Prince – Monaco in Salzburg, das ist eine unglaubliche, absolut einzigartige Konstellation! Erst 2016 haben wir dieses Orchester, das auf historischen Instrumenten spielt, gegründet und als künstlerische Leiterin habe ich eine verschworene Truppe der besten Musiker ihres Fachs um mich versammeln können. Gemeinsam vertiefen wir uns Schritt für Schritt nicht nur in das Barock-, sondern auch das Belcanto-Repertoire, und befinden uns auf einer intensiven, interessanten Reise, die uns immer neue Wege in der Interpretation eröffnet.

Als wir 2013 Bellinis *Norma* und 2014 Rossinis *Cenerentola* in Salzburg mit Ensembles auf historischen Instrumenten vorgestellt haben, hieß es, es sei ein neues Zeitalter in der Aufführungspraxis angebrochen. Ich fühle mich also durchaus als Pionierin in dieser Hinsicht und bin stolz, jetzt mit Donizettis *Don Pasquale* diese Entdeckungsfahrt fortzusetzen.

Für unsere Produktion an Pfingsten werden wir eine eigens erarbeitete kritische Edition der Partitur erstellen und ich freue mich schon jetzt auf die neue spannende Lesart von Donizetti,



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

die wir von den Musiciens du Prince unter Gianluca Capuano zu hören bekommen werden. Es wird uns sicher auch die eine oder andere Überraschung beschert!

„Eine der reizendsten Rollen im Bereich der Opera buffa war die der Norina in *Don Pasquale*, wobei die Viardot-Garcia eine unvergleichliche Grazie in Gesang und Spiel entfaltete. Der eingelegte Walzer von Balfe am Schluss machte jedesmal eine ravissante Wirkung, und musste stets repetirt werden.“

Allgemeine Musikalische Zeitung, Nr. 25, Juni 1847

Freuen Sie sich auf die Rolle der Norina, was zeichnet diese Frau aus?

Ich freue mich ganz besonders auf mein Debüt in *Don Pasquale*, einer Oper, die ich innig liebe. Die Rolle der Norina singe ich in einer Version mit Variationen, Kadenzen und musikalischen Einschüben, die auf eine Aufführungsserie des *Don Pasquale* in Sankt Petersburg 1845 mit Pauline Viardot als Norina zurückgeht.

Nach der ernsten Alcina, die wir letztes Jahr hatten, gibt mir die Norina wieder einmal Gelegenheit, mich einer eher heiteren Rolle zu widmen, wobei der Oper eine melancholische Note zugrunde liegt.

Neben der Neuinszenierung von *Don Pasquale* erwartet die Zuschauer 2020 noch eine weitere szenische Inszenierung, eine Ballettoper – John Neumeier, Intendant und Chefchoreograf des Hamburg Ballett, überträgt in seiner Bühnenversion die mythologische Handlung von Berlioz' *Orphée* in die Ballettwelt der Gegenwart. 138 Mal stand Pauline Viardot als erster weiblicher Orphée auf der Bühne und feierte mit der Rolle riesige Erfolge. Was schätzen Sie an der Arbeit von John Neumeier?

John Neumeiers Arbeit bewundere und schätze ich sehr. Bereits 2015 war er mit dem Hamburger Ballett mit seiner Produktion von *Ein Sommernachtstraum* bei den Pflingstfestspielen zu Gast und hat einen großen Erfolg gefeiert. Abgesehen von seinem diesjährigen Gastspiel, wäre es mein Traum, einmal gemeinsam mit John einen ganz neuen Titel für Pflingsten zu erarbeiten.

Es war mir immer ein Anliegen, bei den Festspielen Pflingsten regelmäßig Ballettproduktionen zu zeigen – neben der Oper und dem Sprechtheater gehört das Ballett ja vielerorts zu den Hauptsparten im Theaterbetrieb, meiner Ansicht nach zu Recht!

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli



John Neumeier und Cecilia Bartoli © SF/wildbild

Wo immer Pauline Viardot gastierte, versuchte sie auch eigene Kompositionen in die Programme aufzunehmen. Ihr ging es dabei vor allem um Leichtigkeit, um Witz und um Lebendigkeit. Spiegeln sich diese Attribute auch im Konzertprogramm der Salzburger Festspiele Pfingsten 2020?

Ja auf jeden Fall.

Insbesondere beim Festkonzert war es mir wichtig, eine Konzertform neu zu beleben die im 19. Jahrhundert durchaus üblich war: Die damaligen Programmzettel weisen oft vielfältige und – für unser Verständnis – wilde Repertoireabfolgen aus: So können durchaus eine Symphonie neben einer Szene oder einem herausgelösten Akt einer Oper stehen; Auf symphonische Sätze folgen Soloeinlagen mit Klavierbegleitung... Diesen Esprit wollte ich mit dem Konzert „Une Affaire de Famille“ weitertragen. Also habe ich verschiedene Künstler eingeladen, gemeinsam ein Konzert zu bestreiten: Khatia Buniatishvili wird ein Liszt Klavierkonzert spielen, Varduhi Abrahamyan, Javier Camarena und ich selber werden Werke von Rossini bis Glinka singen, die Solotänzerin Anna Laudere wird begleitet von der Cellistin Julia Hagen Saint-Saëns *Sterbenden Schwan* tanzen. Ebenfalls mit von der Partie ist der fantastische Geiger Maxim Vengerov und das Orchester vom Teatro di San Carlo aus Neapel.



Cecilia Bartoli singt „**Hai luli**“, komponiert von **Pauline Viardot**, veröffentlicht auf der CD „Chant d’amour“ © Decca Records, a Universal Music Group Company

<https://umusic.box.com/s/5bvtg40mx9e3lxb0q51xe4wrhab9b>

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli



Pauline Viardot-Garcia (1821 – 1910)



Neben Persönlichkeiten wie Isabella Colbran, Giuditta Pasta oder Maria Malibran, die zur Ikone stilisiert wurde, war es ihre jüngere Schwester Pauline Viardot-Garcia, die eine nachhaltige Wirkung auf die Kultur Europas ausübte.

Pauline Viardot-Garcia wurde 1821 in Paris als Tochter einer Sängerin und eines Sängers geboren. Sowohl sie als auch ihre beiden deutlich älteren Geschwister wurden vom Vater unterrichtet. Mit sieben Jahren stand Pauline am Beginn einer pianistischen Karriere – sie nahm unter anderem Unterricht bei Franz Liszt. 1832 endete diese Karriere jedoch abrupt als der Vater starb und sie die sängerische Familientradition übernehmen sollte. 1837 debütierte sie in Brüssel bei einem Konzert als Sängerin. Blieb sie anfangs die „Schwester der berühmten Malibran“, setzte sie sich bald auf den Bühnen Europas durch. In frühen Jahren sang sie mit Erfolg Mozart,

Rossini und Donizetti. Dank ihrer einnehmenden Art und der Beherrschung mehrerer Sprachen war sie ein willkommener Gast in den eleganten Salons von Paris bis Sankt Petersburg.

Pauline Viardot-Garcia setzte sich im Laufe ihres Lebens für eine Vielfalt an musikalischen Stilrichtungen ein, etwa für die Werke von Meyerbeer, Berlioz, Brahms, Wagner, Gounod, Saint-Saëns, Massenet und sogar Gabriel Fauré. Ihre makellose Gesangstechnik, die sie mit viel Erfolg an Schülerinnen und Schüler weitergab, erlaubte es ihr, jahrzehntelang in ihrem Beruf tätig zu sein. Die glückliche Ehe mit dem französischen Theaterdirektor, Autor und Kunstkritiker Louis Viardot wiederum nützte ihrer Karriere und erlaubte es ihr, sich als große Förderin der Künste zu betätigen, die den tiefgreifenden kulturellen Wandel von der Frühromantik zum Impressionismus und zur frühen Moderne weitsichtig begleitete.

Foto: Pauline Viardot-Garcia © André Adolphe-Eugène Disdéri, Pauline Viardot, 1862, Albumindruck. The J. Paul Getty Museum, Los Angeles





SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

ROLEX

Das Engagement von Rolex für die Künste geht zurück bis in die 1970er Jahre, als die neuseeländische Sopranistin Dame Kiri Te Kanawa erste Markenbotschafterin in der Welt der Kunst wurde. Seither hat Rolex seine Unterstützung auf viele andere renommierte Künstler, prestigeträchtige Institutionen und Festivals ausgedehnt. Zu den Botschaftern der Marke gehören Stars wie Cecilia Bartoli, Jonas Kaufmann und Plácido Domingo. 2012 wurde Rolex Partner der Salzburger Festspiele. Damit bekamen auch die Pfingstfestspiele erstmals wieder die finanzielle Möglichkeit Oper zu machen. Besonders dankbar sind die Festspiele Rolex für die zusätzliche Finanzierung prestigeträchtiger Medienauftritte, wie zum Beispiel in der Financial Times London und der New York Times. Die Partnerschaft wurde bis 2027 verlängert.

Cecilia Bartoli bei den Salzburger Festspielen Pfingsten

Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Festspiele Pfingsten und plant seitdem immer wieder Programme, bei denen sie Frauenfiguren in den Mittelpunkt stellt.

2012 lautete das Thema **Cleopatra** – Cecilia Bartoli sang in Händels *Giulio Cesare in Egitto* die Rolle der Königin von Ägypten.



Der Leitgedanke der Pfingstfestspiele 2013 hieß **Sacrifice – Opfer – Victim**. Die szenische Neuinszenierung von Vincenzo Bellinis *Norma* wurde im Jahr 2014 als beste Neuproduktion mit dem International Opera Award in London ausgezeichnet.



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

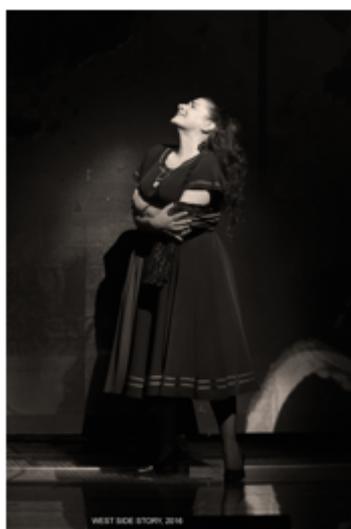
Ein regelrechtes Rossini-Fest fand im Jahr 2014 statt – **Rossinissimo** war das Motto in diesem Jahr und Cecilia Bartoli sang die Hauptrolle in der Neuproduktion *La Cenerentola*.



So ruf ich alle Götter hieß das Thema der Pfingstfestspiele 2015 und Christoph Willibald Glucks *Iphigénie en Tauride* wurde bei jeder Vorstellung mit Standing Ovations vom Publikum gefeiert.



2016 zog sich die Geschichte von **Romeo und Julia** wie ein roter Faden durch das Programm der Pfingstfestspiele, zu deren Auftakt die *West Side Story* neu inszeniert wurde.



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

Wonne der Wehmut – unter dieser Überschrift kam 2017 Georg Friedrich Händels *Ariodante* zur Aufführung, in der sich Cecilia Bartoli in ihrer Hosenrolle als Ariodante vom Ritter in Rüstung über die drei Akte zu einer Frau verwandelte.



Im Jahr 2018 jährte sich der Todestag Gioachino Rossinis zum 150. Mal. Seinem Andenken wurden die Salzburger Festspiele Pfingsten 2018 unter dem Motto **1868 – Zeitenbrüche** gewidmet. In der musikalischen Komödie *L'italiana in Algeri* verkörperte Cecilia Bartoli die Isabella.



2019 standen die **Voci celesti – Himmlische Stimmen** und Georg Friedrich Händels *Alcina* im Mittelpunkt der Salzburger Festspiele Pfingsten, und damit die Auseinandersetzung mit dem Andenken an die großen Kastratenstimmen.



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 2020

Freitag, 29. Mai

19:00 | Haus für Mozart

OPER

GAETANO DONIZETTI

DON PASQUALE

Gianluca Capuano · Moshe Leiser / Patrice Caurier

Cecilia Bartoli · Peter Kálmán · Nicola Alaimo ·

Javier Camarena

Les Musiciens du Prince — Monaco

Philharmonia Chor Wien

Samstag, 30. Mai

15:00 | Stiftung Mozarteum — Großer Saal

ARIENKONZERT

ÉCOLE CLASSIQUE

GIOACHINO ROSSINI · GIACOMO MEYERBEER ·

CHARLES GOUNOD · GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Gianluca Capuano

Varduhi Abrahamyan · Cecilia Bartoli

Les Musiciens du Prince — Monaco

19:30 | Felsenreitschule

GEISTLICHES KONZERT

FAURÉ-REQUIEM

GABRIEL FAURÉ · JOHANNES BRAHMS

John Eliot Gardiner

Ann Hallenberg · Stéphane Degout

Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Monteverdi Choir

Sonntag, 31. Mai

11:00 | Stiftung Mozarteum — Großer Saal

LIEDERMATINEE

JEUX D'ESPRIT — „VIVICA & VIARDOT“

PAULINE VIARDOT · GIOACHINO ROSSINI ·

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK · ROBERT SCHUMANN ·

CAMILLE SAINT-SAËNS

Vivica Genaux · Carlos Aragón



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

Künstlerische Leitung: Cecilia Bartoli

18:00 | Großes Festspielhaus

BALLETTOPER

CHRISTOPH W. GLUCK / HECTOR BERLIOZ

ORPHÉE

John Neumeier · Gianluca Capuano

Marianne Crebassa · Edvin Revazov ·

Andriana Chuchman · Anna Laudere ·

Marie-Sophie Pollak

Hamburg Ballett John Neumeier

Camerata Salzburg · Bachchor Salzburg

Montag, 1. Juni

15:00 | Haus für Mozart

DON PASQUALE siehe 29. Mai

20:00 | Großes Festspielhaus

FESTKONZERT

UNE AFFAIRE DE FAMILLE

GIOACHINO ROSSINI · FELIX MENDELSSOHN ·

MICHAIL IWANOWITSCH GLINKA · FRANZ LISZT ·

CAMILLE SAINT-SAËNS

Marco Armiliato

Cecilia Bartoli · Varduhi Abrahamyan · Javier Camarena ·

Julia Hagen · Khatia Buniatishvili · Anna Laudere · Maxim Vengerov

Orchestra del Teatro di San Carlo